

Aktuell noch diesen Monat

Warum eigentlich Sommerzeit?

Müssen wir am 20. März den Uhrzeiger vor- oder rückwärts drehen? Wird es dann am Morgen beim Schulbeginn heller oder dunkler sein? Wird es am Abend länger hell bleiben oder müssen wir früher das Licht einschalten? Warum machen die Länder am Äquator bei der Zeitumstellung nicht mit? Kann die Schweiz da einfach sagen, wir machen bei diesem Leerlauf nicht mehr mit? Gibt die Kuh eine Stunde später mehr Milch oder streickt sie? Warum esse ich in New York bereits mein Mittagessen während mein Freund in Los Angeles erst frühstückt? **Autorenteam**

Geschichte Zeitumstellung

Benjamin Franklin erklärte 1784 im Journal de Paris, dass das ausgedehnte Nachtleben Energie durch künstliches Licht vergeude. Dagegen helfe früheres Aufstehen und Zubettgehen: Die Idee einer staatlich verordneten Sommerzeit kam etwa ein Jahrhundert später auf. George Vernon Hudson schlug 1895 eine saisonale Zeitverschiebung vor. Der Insektenforscher George Vernon Hudson stellte seine Idee erstmals in einem Vortrag 1895 vor der Royal Society of New Zealand vor. Weder sein Vortrag noch die Veröffentlichung seiner Ideen drei Jahre später fanden damals Anklang, so dass er bald in Vergessenheit geriet.



- Die einheimischen Bauern gingen auf die Barrikaden und ergriffen das Referendum: Sie sorgten sich um die Kühe, die im natürlichen Biorhythmus zu melken seien.
- Die Bauern sammelten Unterschriften und brachten es fertig, das Referendum gegen die Sommerzeit vors Volk zu bringen. Die Volksinitiative gegen die Sommerzeit ist am 28. Mai 1978 zur Abstimmung gebracht worden und mit 83,8% angenommen worden.
- Das Schweizer Volk sagte ja zu diesem Referendum, und die Schweiz wurde zur Zeitinsel. Jetzt war die Schweiz 1980 in Europa eine Zeitinsel. Rings um das Land gab es die Sommerzeit schon, die dort mit dem Argument des Energiesparens eingeführt wurde.
- 21.3.1980 Das Parlament erteilt dem Bundesrat die Kompetenz zur Einführung der Sommerzeit.
- In der Schweiz wurde die Sommerzeit im Frühjahr 1981 eingeführt.
- 1982 startete ein damals noch junger Christoph Blocher, Politiker von der Schweizerischen Volkspartei (SVP), eine

neuerliche Initiative zur Abschaffung der Sommerzeit. Sein Argument waren nicht des Bauern Kühe, sondern der «mit Füßchen getretene Volkswille» – weil das Parlament trotz des Volks-Nein gegen die Sommerzeit dieselbe auf parlamentarischer Ebene eingeführt hatte. Eine sicher grundsätzliche Frage in einer direkten Demokratie. Doch diese Initiative kam nicht zustande. Seitdem ticken auch die Schweizer Uhren im europäischen Sommerzeit-Gleichtakt.

- Und dann folgt wieder die grosse Frühjahrsmüdigkeit – in der Regel braucht der Mensch etwa eine Woche, bis der «normale» Lebensrhythmus wieder gefunden ist.
- Der eigentliche Grund, auf Sommerzeit umzustellen, war ursprünglich ja Strom und Energie zu sparen. Dass die Umstellung auf die Sommerzeit Strom sparen soll, ist aber von vielen Studien widerlegt worden. Die kalifornischen Forscher haben im US-Bundesstaat Indiana über drei Jahre lang den Stromverbrauch von mehr als sieben Millionen privaten Haushalten ausgewertet. Der Energieverbrauch stieg demnach mit der Sommerzeit-Umstellung um 1–4% an. Also mehr Stromverbrauch!



Postkarte zur Einführung der Sommerzeit in Deutschland am 30. April 1916 (Deutsches Uhrenmuseum)

Eingeführt wurde die Zeitumstellung erstmals am 30. April 1916 im Deutschen Reich sowie in Österreich-Ungarn. Die Sommerzeit sollte die energieintensiven «Materialschlachten» des Ersten Weltkriegs unterstützen: Dadurch versprach man sich Energieeinsparungen bei der künstlichen Beleuchtung an langen Sommerabenden. Als Reaktion darauf führten zahlreiche andere europäische Länder einschliesslich der Kriegsgegner Grossbritannien und Frankreich noch im gleichen Jahr die Sommerzeit ein. 1919 schaffte Deutschland die ungeliebte Kriegsmassnahme wieder ab. Grossbritannien war das einzige Land, das zwischen den Weltkriegen kontinuierlich an

der Verschiebung der Stunden im Sommer festhielt. Auch Frankreich führte die Sommerzeit weiter, beendete sie dann aufgrund von Protesten der Bauern 1922. 1923 wurde sie abermals eingeführt. Andere Länder experimentierten mit der Sommerzeit nur in einem kurzen Zeitraum, Griechenland lediglich für zwei Monate 1932. In Kanada und den Vereinigten Staaten war die Sommerzeit nicht national, sondern regional oder lokal geregelt, was dazu führte, dass innerhalb einer Stadt unterschiedliche Zeiten verwendet wurden. Die Sowjetunion stellte die Uhren 1930 um eine Stunde vor, aber nicht wieder zurück. Im Zweiten Weltkrieg führte Deutschland 1940 die Sommerzeit er-

neut in Erwartung einer Energieeinsparung ein. Auch die Uhren in den besetzten und annektierten Gebieten wurden mit Berlin synchronisiert. Bei Kriegsende verständigte sich der Alliierte Kontrollrat in Deutschland auf eine einheitliche Uhrenumstellung während der warmen Jahreszeit. 1947 wurde eine doppelte Sommerzeit, d. h. eine Abweichung von zwei Stunden, verordnet, um das Tageslicht maximal auszunutzen. Sieben Wochen später kehrte man zur einfachen Sommerzeit zurück. Bereits im Gründungsjahr beider deutscher Staaten 1949 einigte man sich in West und Ost darauf, die alljährliche Uhrumstellung zu beenden. In den anderen Ländern war die Sommerzeit nach dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls auf dem Rückzug.

Die Ölkrise 1973 traf Europa hart. Durch hohe Energiepreise fiel Europa in eine Rezession und musste sparen. Doch nur ein einziger westeuropäischer Staat führte die Sommerzeit mit der Begründung des Energiesparens ein: Frankreich 1976. Für alle anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft war die Integration und Harmonisierung des gemeinsamen Binnenmarktes die treibende Kraft bei der Wiedereinführung der Sommerzeit. Die Vereinfachung im grenzüberschreitenden Verkehr, die Harmonisierung der Fahr- und Flugpläne, dies spricht dafür. Es geht um die Frage der Einheitlichkeit in der Europäischen Gemeinschaft und letztlich um die europäische Integration.

Bis 1996 wurden die unterschiedlichen Sommerzeitregelungen in der Europäischen Union vereinheitlicht. Die einheitliche Sommerzeit gilt seitdem in allen EU-Mitgliedstaaten, einschliesslich ihrer in der Nähe



Europas gelegenen Landesteile, jeweils vom letzten Sonntag im März bis zum letzten Sonntag im Oktober. Ausgenommen sind jedoch jene Landesteile, die nicht auf dem Gebiet des europäischen Kontinents selbst liegen wie zum Beispiel Französisch-Guayana.

Die Pisa-Untersuchungen zeigen, dass jedes vierte Kind einer Klasse einen Sachtext nicht richtig verstehe. Darum diese Richtig-/Falsch-Behauptungen. Streiche die Nummern der falschen Behauptungen dick durch.

1. Schon vor über 230 Jahren wollte ein Amerikaner durch Zeitverschiebung Energie sparen.
2. Vor 200 Jahren gab es überhaupt noch keine Glühbirne, aber teils Ölstrassenlampen.
3. Die Sommerzeit wurde eingeführt, um elektrischen Strom zu sparen.
4. Es braucht Wasserkraft oder Windräder (Windparks) oder Erdöl oder Gas oder Kohle, um elektrischen Strom zu erzeugen. Elektrischer Strom war nie billig.
5. Die heutigen LED-Lampen brauchen nicht halb so viel Strom wie alte Glühlampen.
6. Strom kann man gut lagern. Heute produzieren und in einem Monat brauchen.
7. Im ersten Weltkrieg ab 1916 brauchte man viel Energie für die «Materialschlacht», um Gewehre, Bomben, Flugzeuge, Kriegsschiffe herzustellen. Darum wollte man Strom sparen durch die Sommerzeit.
8. Schon vor fast hundert Jahren (1922) protestierten die französischen Bauern gegen die Zeitverschiebung im Sommer, weil das den Kühen nicht gut tue.
9. Im Zweiten Weltkrieg ab 1940 führte man wieder die Sommerzeit ein, teils sogar die doppelte Sommerzeit mit einer Zeitverschiebung von 2 Stunden.
10. 1973 in der Ölkrise gab es überhaupt kein Öl mehr, alle Autos konnten 6 Monate nicht fahren.
11. Weil die Schweiz Elektrizität aus den Wasserkraftwerken hatte, konnten alle Elektroautos (Tesla) in der Schweiz auch 1973 fahren.
12. 1980 war die Schweiz eine Zeitinsel. Alle Länder hatten ringsum Sommerzeit, nur die Schweiz nicht.
13. Obwohl das Schweizer Volk in der Volksabstimmung 1978 mit 83% gegen die Sommerzeit gestimmt hatte, wurde sie einfach vom Bundesrat eingeführt, weil er ein Fahrplanchaos mit dem Ausland befürchtete.
14. Weil man fast keine Energie sparen kann mit der Sommerzeit, versuchen in verschiedenen Ländern kleinere Gruppen, die Sommerzeit rückgängig zu machen. Bisher immer erfolglos.
15. Im Jahre 2010 stimmten 70% der Schweizer Stimmbürger für die Sommerzeit, weil man eben zu Europa gehöre. Sonderzöglein seien unmöglich.
20. Wenn du nach Bangkok reisen willst, musst du die Uhr in Kloten sieben Stunden vordrehen, wenn du nach New York fliegen willst, 6 Stunden zurückdrehen. Das kann Jetlag geben, aber nur eine Stunde Umstellung bei der Sommerzeit macht 90% der Menschen nicht viel Unbehagen.
21. Bei Jetlag ist man zur «falschen Zeit» schläfrig oder wach, bis sich der Körper an die Zeitumstellung gewöhnt hat.



(Vor dem Kopieren abdecken. Falsch sind 6,10,11,15. Musst du jetzt den Sachbericht noch lesen oder ist deine Allgemeinbildung schon gut genug? Noch interessant: Weltkriege, Ölkrise, Jetlag, Weltzeit, am Polarkreis 4 Monate keine Sonne. Suche all diese Begriffe im Internet.



«Ich stelle die Uhr nicht um»

Ein Bauer über den Kampf gegen die Sommerzeit – dreissig Jahre nach der Einführung

In der Nacht auf Sonntag werden um 2 Uhr alle Uhren um eine Stunde vorgestellt. Alle Uhren? Nicht ganz. Ein Zürcher Landwirt, der gegen die Einführung der Sommerzeit kämpfte, hält sie für so unnötig wie eh und je.

Die Zeitumstellung gehört unterdessen zum Wechsel der Jahreszeiten wie der Christbaum zur Weihnachtszeit. Widerstandslos lassen wir uns am letzten Sonntag im März eine Stunde rauben, und am letzten Sonntag im Oktober erhalten wir sie wieder zurück. Mehr als eine Generation ist es her, seit die Sommerzeit im Jahr 1981 zum ersten Mal die milden Abende verlängerte und im Gegenzug die Morgenstunden länger im Dunkeln belies.

Das Heu und nicht die Kühe

Die Einführung der Sommerzeit war ein integrationspolitisches Lehrstück und ein demokratiepolitischer Sündenfall zugleich. 1977 wurde mit einem Gesetz gleichzeitig mit den Nachbarstaaten die Einführung beschlossen. Die Rechnung hatte man aber ohne die Landwirte gemacht. Ein Referendumskomitee sammelte im Nu über 80 000 Unterschriften gegen das Zeitgesetz. An vorderster Front dabei war damals als Sekretär der heute 58-jährige Landwirt Rudolf Wettstein aus Wald. Im Komitee waren zehn Bauern, die Unterschriften sammelten, freiwillige Helfer aus bäuerlichen Genossenschaften und Verbänden. Das Administrative erledigte Wettstein gemeinsam mit seiner Mutter.

Die Argumente gegen die Sommerzeit hat er immer noch parat, als stecke er mitten im Abstimmungskampf. Die Sommerzeit sei erstens mit dem natürlichen Tagesablauf nicht

vereinbar. Dabei gehe es ihm nicht um die Kühe, sagt Wettstein. Die könnten gut auch eine Stunde früher Milch geben. Nein, es gehe um das Heu und dessen Trocknung. Weil es eine Stunde weniger lang an der Sonne lag, könne man es häufig nicht vor dem abendlichen Stalldienst einbringen, so Wettstein, das bedeute in vielen Fällen Nacharbeit. Zweitens kämen die Kinder nicht rechtzeitig ins Bett und seien am Morgen müde, und drittens sei das Argument des Energiesparens ein Witz. Der Strom, den man am Abend weniger brauche, falle dann halt einfach am Morgen als Mehrverbrauch an. Kurz, die ganze Umstellung sei für die Katz, und daran habe sich in 30 Jahren nichts geändert.

«Bern macht, was es will»

Die kämpferischen Bauern fanden an der Urne Gehör: Mit 52,1 Prozent Nein-Stimmen schickte das Volk das Zeitgesetz am 28. Mai 1978 bachab. Die Folge war ein altbekanntes Phänomen: die Schweiz als Insel inmitten von Europa. Während die Nachbarländer allesamt ab 1980 nach Sommerzeit lebten, lag die Schweiz eine Stunde zurück. Dies führte zu einigen Problemen. Wortreich beklagte auch die NZZ Mehrkosten beim grenzüberschreitenden Eisenbahnverkehr und drohende Einbussen an Sitzungszeit und letztlich Hotelnächten bei internationalen Konferenzen am Standort Schweiz. Diesem Druck hielt die Politik nicht stand. Schon im März 1980 verabschiedete das Parlament nur zwei Jahre nach dem Volksnein eine Novelle des Zeitgesetzes.

Bei Wettstein und seinen Mitkämpfern war keine Energie mehr vorhanden, um erneut das Referendum zu ergreifen. «Die in Bern oben machen ja sowieso, was sie wollen», lautete das Fazit, welches bis heute an manchem Stammstisch nachhallt. Landwirt Wettstein führt den Protest seither auf privater Ebene weiter: «Ich habe meine Uhr noch nie auf Sommerzeit umgestellt», sagt er mit leicht trotzigem Unterton.

Ist die Behauptung falsch, dann die Zahl durchstreichen.

1. Am letzten Märzwochenende werden die Uhren eine Stunde vorgestellt.
2. Dann wird es am Morgen viel früher hell.
3. Ende Oktober werden die Uhren eine Stunde zurückgestellt.
4. Dann wird es im Herbst eine Stunde früher dunkel.
5. Die Bauern sammelten über 80000 Unterschriften gegen das Zeitgesetz. Das nennt man Referendum.
6. Die Gegner der Sommerzeit gewannen die Abstimmung und die Schweiz war ein Jahr lang eine Zeitinsel und hatte keine Sommerzeit. Alle Länder ringsum aber hatten Sommerzeit ab 1980.
7. Die Engländer, die auch eine Zeitinsel sind, bezahlten der Schweiz Geld für den Abstimmungskampf.
8. Die Bauern sagten, das Heu sei nicht trocken während der Sommerzeit. Erst um Mitternacht könne es in die Scheune gebracht werden.
9. Die Bauern sagten, die Kinder würden während der Sommerzeit später ins Bett gehen, weil es länger hell bleibe. Das sei schlecht für die Schulleistung.
10. Die Bauern meinten, man brauche am Abend vielleicht weniger Strom, dafür aber am Morgen mehr. Die Sommerzeit bringe keinen Energiegewinn.
11. Wer ja sagte zur Sommerzeit, wollte die internationalen Eisenbahnfahrpläne vereinfachen.
12. Es kämen weniger Touristen in die Schweiz, wenn wir als Einzige keine Sommerzeit hätten, wurde gewarnt.
13. Ohne neue Volksabstimmung hat das Parlament nach einem Jahr als Zeitinsel beschlossen, ab 1981 wieder die Sommerzeit einzuführen.
14. Seither haben wir die Sommerzeit mit Ausnahme im Schaltjahr 2010.
15. Die Bauern hatten keine Energie mehr, nochmals Unterschriften zu sammeln gegen das Zeitgesetz. Christoph Blocher und andere sammelten nicht 80000 Unterschriften. Also keine neue Abstimmung durch das Volk.
16. Ab 2020 will ganz Europa auf die Sommerzeit verzichten, weil kein Strom gespart werden kann.
17. Bauer Wettstein hat seine Uhr nie umgestellt.
18. Bauer Wettstein kommt zu allen Veranstaltungen (Elternabend usw.) eine Stunde zu spät.
19. Leider müssen wir feststellen, dass die kleine Schweiz sich auch bei der Sommerzeit der grossen EU (Europäische Gemeinschaft, bald ohne England) anpassen muss.
20. England hat nicht die gleiche Zeit wie die EU.



(Vor dem Kopieren abdecken. Falsch sind 2, 7, 8, 14, 16, 18)

Eine der ältesten Zeitungen der Schweiz, die NZZ, hat ein Archiv, da hat unsere Klasse schon viele interessante Beiträge gefunden. Hier der gekürzte Beitrag zum langen Streit um die Zeitverschiebung. **Aufgabe: Übermale in jedem Abschnitt die wichtigsten Schlüsselwörter oder ganze Ausdrücke. Vergleiche nachher mit den Nachbarn. Beispiel:** Im ersten Abschnitt unterstrich unsere Klasse: Zeitgesetz, Reaktion auf Europäische Gemeinschaft, 1978 europaweit einheitliche Sommerzeit, ohne grosse Debatte (= Aussprache), ohne Enthusiasmus (= ohne Begeisterung), uns Ausland zwingt. **Zweiter Abschnitt:** fünf junge Bauern Referendum (= Unterschriftensammlung, weil nicht einverstanden), unnatürliche Zeit opponiert (= waren dagegen), mangelt an Geld und Erfahrung, Jungbauern müssen Bundeskanzlei anfragen wie formal (= nach Gesetz richtig) usw.

Die Schweiz muss nachziehen

In der Schweiz bringt der Bundesrat die Sommerzeit im Jahr 1977 aufs politische Parkett. Er lanciert sein «Zeitgesetz» als Reaktion auf die Europäische Gemeinschaft. Diese scheint Ernst zu machen mit der schnellen Einführung einer einheitlichen Sommerzeit. Der Staatenverbund will dem Zeitwirrwarr auf dem Kontinent endlich ein Ende setzen. Der Bundesrat geht davon aus, dass schon 1978 europaweit eine einheitliche Sommerzeit herrschen wird. Er drängt daher zur Eile. Das Parlament leistet Folge, nickt die Sommerzeit ohne grosse Debatte ab. Allerdings auch ohne Enthusiasmus: Der Nationalrat bedauert stellvertretend für das Parlament, «dass uns einmal mehr das Ausland zum Handeln zwingt». Doch dann gerät das europäische Projekt ins Stocken – und in der Schweiz ergreifen fünf junge Kleinbauern aus dem Zürcher Oberland das Referendum gegen das Zeitgesetz. Zunächst stehen sie damit alleine da. Zwar hatten im Parlament vor allem die Landwirte gegen die «unnatürliche Zeit» opponiert, doch weder der Schweizerische Bauernverband noch die SVP springen den Kleinbauern bei. Sie zweifeln an deren Erfolgschancen. Es mangelt dem Komitee an Geld und Erfahrung. In der Wahlkampfkasse liegen gerade einmal 4000 Franken. Die Jungbauern müssen bei der Bundeskanzlei anfragen, wie man denn formal vorzugehen habe, um ein Referendum zu ergreifen. Schliesslich finden sie doch einen prominenten Verbündeten, den Nationalrat und Bauernvertreter Albert Rüttimann.

Von da an macht das Referendumskomitee schnell Boden gut. Innerhalb von drei Monaten sammelt es 82 000 Unterschriften, mehr als doppelt so viele wie nötig. Es fühlen sich viele Wähler intuitiv von deren Hauptargument angesprochen: «Die Sommerzeit ist unnatürlich.» Sie bringe den Arbeitsrhythmus durcheinander, ermüde die Schulkinder und belaste die Tierwelt. Es gab gar Parallelen zum Zweiten Weltkrieg. Damals hatte die Schweiz für zwei Jahre die Sommerzeit eingeführt – in Anlehnung an Nazideutschland. Hitler als geistiger Vater der Sommerzeit?

Die Befürworter verpassen es hingegen lange, mit emotionalen Argumenten zu kontern. Sie führen stattdessen die wirtschaftlichen Einbussen und den bürokratischen Aufwand an, der entstände, wenn sich die Uhrzeit bei jedem Grenzübergang änderte. Ihre Argumente verfangen nicht: Am 28. Mai 1978 verwirft das Volk das Zeitgesetz – eine Blamage für Bundesrat und Parlament. Entscheidend sind

die Bauern, welche die Sommerzeit zu 95 Prozent ablehnen. Damit scheint das Thema auf absehbare Zeit erledigt, denn die Europäische Gemeinschaft ist noch immer zerstritten.

Dann lässt die Schweizerische Depeschagentur am 17. Oktober 1979 eine Bombe platzen. «Mit grossem Erstaunen» habe man im Bundeshaus zur Kenntnis nehmen müssen, dass die beiden Deutschland schon 1980 gemeinsam die Sommerzeit einführen würden. Die deutsche Ankündigung löst den Knoten – ein europäisches Land nach dem anderen entscheidet, es den Deutschen gleichzutun. Der Bundesrat schweigt für drei Wochen. Dann kündigt er an, sein Zeitgesetz dem Parlament erneut vorzulegen.

«Nur ein Zufallsentscheid»

Der Ständerat stimmt nach nur 40 Minuten Debatte wieder zu. Ganz anders der Nationalrat. Auch dort dominieren zwar nach wie vor die Befürworter. Die NZZ zitiert mehrere Nationalräte, die argumentieren, es sei vor einem Jahr kein Volksnein, sondern ein «Zufallsentscheid» gefallen. Und sie warnt: «Die Schweiz droht sich mit einer eigenen Uhrzeit in ganz Europa lächerlich zu machen.» Aber viele Nationalräte scheuen sich, das Volksvotum zu ignorieren. Stattdessen weisen sie das Geschäft zurück an ihre Kommission – in der Hoffnung, dass ein Jahr Zeitinsel den Stimmbürgern die Lust auf den Sonderfall alsbald nehmen würde – Sommerzeit ja, aber nicht sofort. So ist zum Beispiel die FDP-Fraktion eigentlich für das Zeitgesetz, unterstützt die Rückweisung aber aus «Respekt vor dem Volkswillen».

Das Kalkül geht auf. Nach einem Jahr als Zeitinsel wird im Sommer 1981 die Zeitumstellung eingeführt. Grössere Proteste bleiben aus. Ein erneutes Referendum gegen das «Zeitdiktat aus Brüssel», diesmal angeführt von einem jungen Nationalrat namens Christoph Blocher, scheitert bereits an der Unterschriftensammlung. Trotzdem: Das eigenmächtige Vorgehen der Politik hat Spuren hinterlassen. Einerseits gelangen damals viele Bürger endgültig zum Schluss, dass «die da oben in Bern sowieso tun, was sie wollen». Andererseits unterscheiden im Sprachgebrauch noch immer viele zwischen der Sommerzeit und der «normalen Zeit».

Zusammenfassung: Die Einführung der Sommerzeit in der Schweiz ist ein Lehrstück über Emotionen im Wahlkampf, Sachzwänge und Volkswillen. Das Volk lehnt sie 1978 an der Urne ab. Drei Jahre später kommt sie trotzdem.

Diese Klasse hatte sich intensiv mit dem Wechsel zwischen Sommer- und Winterzeit beschäftigt. Sie haben Hunderte von Internetseiten durchgelesen. Sie haben herausgefunden, dass es fast in allen Ländern Gruppen von Menschen gibt, welche den Zeitenwechsel abschaffen möchten. Eine deutsche Gruppe hat vorgeschlagen, dass alle unzufriedenen Leute der Regierung schreiben, vielleicht auch dem Nationalrat oder Ständerat des Kantons. Wie findet ihr den Brief an die Damen und Herren des Bundesrats in Bern? Bisher wollte eine Minderheit das ganze Jahr Sommerzeit. Diese Schüler wollten das ganze Jahr Winterzeit.

Sehr geehrte Damen und Herren im Bundesrat

Warum setzten Sie sich nicht dafür ein, die Sommerzeit ganzjährig abzuschaffen und stattdessen die Normalzeit einzuführen? Es ist doch wissenschaftlich erwiesen, dass die Sommerzeit nichts bringt und sogar schadet! Im Frühjahr und Herbst wird morgens mehr geheizt und dadurch, dass es abends länger hellt ist, wird durch erhöhte Freizeitaktivitäten die Umwelt zusätzlich belastet! In Russland wurde 2011 ganzjährig die Sommerzeit eingeführt. Das führte zu grossen Problemen besonders im Winter durch die lange Dunkelheit am Morgen. Viele Menschen klagen darüber, dass sie morgens nicht in die Gänge kommen. Die Depressionen haben zugenommen wie auch die Selbstmordrate. Mittlerweile wurde die ganzjährige Sommerzeit wieder abgeschafft! Es ist zu bedenken, dass es gerade im Winter sehr spät hell werden würde. In der Schweiz ist das erst gegen 9 Uhr der Fall. Für Schulkinder empfinde ich dies als Zumutung, bei Dunkelheit zur Schule gehen zu müssen.

Ausserdem wäre es im Winter durch die ganzjährige Sommerzeit morgens länger kalt und damit ergibt sich auch eine erhöhte Glättegefahr! Dadurch, dass es auch im Herbst abends länger hell bliebe, müssten auch die Räbeliechtliumzüge nach hinten verschoben werden und das Flair von Weihnachtsmärkten würde darunter leiden, wenn es frühestens erst gegen 18 Uhr dunkel werden würde! Der Sonnenhöchststand etwa im Nordwesten Spaniens wäre erst gegen 14.45 Uhr erreicht. Und in Nordeuropa wäre es im Winter noch viel später hell als bei uns, in Stockholm z.B. im Dezember erst gegen zehn Uhr! Es spricht meiner Meinung nach nichts dafür, ganzjährig die Sommerzeit einzuführen, sondern eher für die Beibehaltung der Normalzeit für das ganze Jahr. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich auch für eine Abschaffung der Sommerzeit starkmachen würden anstatt einer halbjährigen künstlichen Uhrzeit stillschweigend zuzustimmen, die unseren natürlichen Rhythmus mächtig aus den Fugen bringt.

Mit freundlichem Gruss Klasse...



Zur Diskussion in der Gruppe:

1. Welches war dein erster Eindruck, als du den Brief zweimal gelesen hast?
2. Was will diese Klasse erreichen?
3. Welches sind die Argumente? Gibt es Beweise, dass diese Klasse Recht hat?
4. Wie findet ihr den Wechsel zwischen «ich» und «wir». Was wäre besser?
5. Was berichtet die Klasse über Russland?
6. Will diese Klasse das ganze Jahr die Sommerzeit oder die Winterzeit? Warum?
7. Wie wird die Antwort des Bundesrates sein? Wird diese Klasse überhaupt eine Antwort bekommen?

Setze folgende Wörter oder Zahlen in die Lücken: vorgestellt, zurückgestellt, Strom (Energie) gleiche. Mittagessen, gefrühstückt, übersprungen, 12, 15, 180 Grad, 24, Achse, dasselbe, Datumsgrenze, Erdhälfte, früher, gewonnen, Längskreise, MEZ, Norden, Osten, Süden, Südpol, später, Uhrzeit, vorstellen, Westen, Zeitzone, zurückstellen.

1. In ein und demselben Zeitpunkt zeigen die Uhren nicht überall auf der Erde dieselbe _____ an.
2. Wenn auf der einen _____ dunkle Nacht ist, scheint auf der anderen Seite die Sonne; dort ist es Tag.
3. Die Erde dreht sich einmal in 24 Stunden um die eigene _____ .
4. Die Erde dreht sich von _____ nach _____ .
5. Deshalb erscheint die Sonne am Morgen im _____ , steht mittags im _____ und geht am Abend im _____
6. Wenn die Sonne am Mittag im Süden steht, weist der Schatten nach _____ .
7. Die Erde umspannt 360 _____ , die vom Nordpol zum _____ verlaufen.
8. Da die Erde sich in 24 Stunden einmal um die eigene Achse dreht, schafft sie in einer Stunde _____ Grad.
9. Alle Orte auf einem Längskreis haben _____ Uhr Ortszeit, wenn sich der Sonnenmittelpunkt senkrecht über diesem Längskreis befindet.
10. Alle Orte, die westlich (östlich) dieses Längskreises liegen, haben _____ (_____) 12 Uhr Ortszeit.
11. Da die verschiedenen Ortszeiten viele praktische Schwierigkeiten mit sich brachten, hat man die Erde in _____ Zeitzone eingeteilt.
12. Alle Orte in einer _____ haben dieselbe Zeit. Jede Zeitzone umfasst _____ Längskreise.
13. In der Schweiz leben wir in der Zeitzone, in der die mitteleuropäische Zeit (abgekürzt: _____) gültig ist.
14. Fahren wir nach Osten und überqueren dabei verschiedene Zeitzone, so müssen wir in jeder Zeitzone die Uhr eine Stunde _____ .
15. Fahren wir nach Westen, so müssen wir für jede Zeitzone die Uhr eine Stunde _____ .
16. Umrundet man die Erde von Westen nach Osten, so hat man, wenn man wieder am Ausgangspunkt ankommt, scheinbar einen Tag _____ .

17. Um ein Durcheinander zu verhindern, hat man bei _____ Länge die _____ festgelegt.
18. Geht man vom Westen nach Osten, so haben beim Überqueren der Datumsgrenze zwei Tage _____ Datum.
19. Geht man von Osten nach Westen, so wird bei der Datumsgrenze ein Tag _____.
20. Am letzten Sonntag im März wird die die Uhr eine Stunde _____, weil dann die Sommerzeit beginnt.
21. Am letzten Sonntag im Oktober werden die Uhren wieder eine Stunde _____, weil dann die Winterzeit beginnt.
22. Früher hoffte man durch die Sommerzeit _____ sparen zu können, aber das ist nicht wirklich so.
23. Europa (EU und die Schweiz) haben die _____ Zeitzone. Die USA sind so gross, dass in New York schon das _____ eingenommen wird, während in Los Angeles noch _____ wird.



Dieses Arbeitsblatt 4 geht natürlich weit darüber hinaus, was an Informationen auf den vorhergehenden Arbeitsblättern angeboten wurde. Findige Schüler haben aber durch ihr Allgemeinwissen und mit dem Internet doch alle 23 Aufgaben richtig gelöst. Die Arbeitsblätter A1–A3 sind natürlich eine Auswahl. Alle Schüler haben in Einzelarbeit oder Zweiergruppe mindestens ein Arbeitsblatt gelöst. Der Grossteil der Klasse aber 3–4 Arbeitsblätter. Der Klasse sollte bewusst werden, dass in näherer Zukunft die jetzige Regelung bleibt mit Sommer- und Winterzeit. Bewusst sind wir nicht auf das Problem eingegangen, dass einige Gegner des Zeitenwechsels immer wieder angeben: Schlafprobleme, Kopfweh, nervöse Zustände, Orientierungslosigkeit, Nervosität, Verdauungsbeschwerden usw.

Lösungen: 1. Uhrzeit; 2. Erdhälfte; 3. Achse; 4. Westen. Osten; 5. Osten, Süden, Westen; 6. Norden; 7. Längengrade, Südpol; 8. 15 Grad; 9. 12 Uhr; 10. später, früher; 11. 24; 12. Zeitzone, 15; 13. MEZ; 14. vorstellen; 15. zurückstellen; 16. gewonnen; 17. 180 Grad, Datumsgrenze; 18. dasselbe; 19. übersprungen; 20. vorgestellt; 21. zurückgestellt; 22. Strom (Energie); 23. gleiche, Mittagessen, gefrühstückt.

Die Klasse ist darauf aufmerksam zu machen, dass einige der vorgegebenen Begriffe mehrmals verwendet werden müssen, z.B. Westen, Osten.